

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 292.

Donnerstag den 19. October.

1854.

Landtagsmittheilungen.

Zweite öffentliche Sitzung der ersten Kammer
am 17. October.

In der heutigen Sitzung der ersten Kammer bildete die Berathung eines Berichts der Zwischendeputation dieser Kammer, die Erledigung der ihr zur Begutachtung überwiesenen Gesetzentwürfe betreffend, den Hauptgegenstand der Tagesordnung. Der gedachte Bericht enthält, nach einer vorausgeschickten Uebersicht der an die Zwischendeputationen gelangten Regierungsvorlagen und der in den Deputationsberathungen erzielten Resultate, Vorschläge bezüglich des bei der Berathung dieser Gegenstände in der Kammer einzuhaltenden Verfahrens. Die Deputation hat sich in eine Majorität und Minorität gespalten, und während die Erstere bei der Berathung der betreffenden Vorlagen nur einige, durch den Umfang und den Charakter der Vorlagen einerseits, so wie durch die Kürze der gegebenen Zeit andererseits motivirte Beschränkungen in der nach der Landtagsordnung zu beobachtenden Form der Berathung eintreten zu sehen wünscht, geht der Antrag der Minorität dahin, die Staatsregierung zu ersuchen, die betreffenden Vorlagen gegenwärtig ganz zurückzuziehen und dieselben dem nächsten ordentlichen Landtage in Vorlage bringen zu wollen. Nach einer dreistündigen Debatte hat schließlich der Antrag der Minorität mit einer Mehrheit von fünf Stimmen Annahme gefunden. Sonst beschloß man, der Landtagsordnung von 1833 auch für die dormalige Ständeversammlung Geltung einzuräumen. Eine Petition des Adv. Treuth zu Freiberg um Abänderung der im Absat 3, §. 7 des Gesetzes für ganz geringfügige Civilansprüche vom 16. Mai 1839 enthaltenen Vorschrift dahin, daß künftighin auch für ganz geringe Civilstreitigkeiten der Grundsatz der Erstattung der Extrajudicialien an den Sieger wieder zur Geltung gebracht werden möge, wurde der dritten Deputation überwiesen. Weiter trat die Kammer dem Beschlusse der zweiten Kammer wegen Bezeichnung der bisherigen Zwischendeputation als „außerordentliche Deputation“ bei und vollzog, nachdem Freih. v. Welck, Freih. v. Friesen-Rötha und Vicepräs. Gottschald die Constituirung der ersten, zweiten und vierten Deputation als deren erwählte Vorstände zur Anzeige gebracht, die auf die Tagesordnung gesetzten Wahlen. Es gingen 34 Stimmzettel ein und wurde in die Redactionsdeputation Professor Bülow mit 20, als stellvertretendes Mitglied in der vierten Deputation für den Vicepräsidenten derselbe mit 21 Stimmen erwählt.

Stadttheater.

Mit freudiger Erwartung sahen wir der Vorstellung von Shakespeare's „Kaufmann von Venedig“ am 16. d. Mts. entgegen, einmal des Werkes selbst wegen, dann aber auch, weil ein neuengagirtes Mitglied unserer Bühne — Herr Serstel, bisher am Hoftheater in Carlsruhe — an diesem Abend in der Rolle des Shylock debütierte. Herr Serstel erfreut sich eines ehrenvollen Rufes in der deutschen Künstlerwelt; wir fanden nach dem Debüt diesen nicht ungerühmten Talent zu thun, mit einem geistvollen und auf einer hohen Stufe künstlerischer Durchbildung stehenden Darsteller, der es versteht, das in sich aufgenommene Kunstwerk dem Geiste von dessen Schöpfer gemäß aus sich heraus zu reproduciren. Herrn Serstels Auffassung des Grundwesens des Shylock schien uns eine, bis auf einige weniger erhebliche Abweichungen von unserer indivi-

duellen Ansicht hierüber, vollkommen richtige, die Wiedergabe der Rolle war eine in den Hauptfachen sehr gelungene: der Darsteller gab ein in festen, markigen Zügen ausgeführtes Charakterbild. So gern wir alles das Gute anerkennen, was der Künstler leistete, so können wir doch auch die Mängel in der Darstellung nicht übergehen, um so weniger, als die Kritik berechtigt ist, an einen Darsteller von so entschiedener Begabung einen größern Maßstab anzulegen. Der hauptsächlichste Mangel, der auch in der That die Gestaltung wesentlich beeinträchtigte, war ein etwas zu starkes Auftragen in den ersten Acten, ein zu viel Ausgeben, nach dem eine Steigerung der äußeren Effectmittel für die folgenden Scenen nicht wohl möglich war. Wir meinen damit weniger die gewaltigen, fast unbändigen Ausbrüche des inneren Ingrimms in der Scene mit Tubal z. B., obwohl auch hier der Darsteller oft hart an die äußerste Grenze des Schönen anstrebte; das Maßlose der Leidenschaft findet hier dem Maßvolleren in den Scenen des vierten Actes gegenüber darin eine gewisse Berechtigung, daß sich Shylock hier trotz des Scheinrechtes, auf das er pocht, dennoch durch die Anwesenheit des Dogen in Respect gehalten fühlt, während ihn dort keine Schranke der Rücksicht abhält, sich in seiner Leidenschaftlichkeit gehen zu lassen. Wohl aber schien uns Herr Serstel schon im ersten Acte und überhaupt in den Scenen mit Antonio, mit seiner Tochter und Lancelot etwas zu scharf zu markiren, so daß Shylock schon hier fast wie eine komische Figur erschien, während das komische Element, das ohne Zweifel dieser Charakter enthält, doch erst nach seiner Niederlage im ersten Acte, aber auch da nur ganz fein, angedeutet werden darf. Wenn trotz dem Herr Serstel als Shylock im vierten Acte den Culminationspunct erreichte und hier durch rein geistige Mittel so gewaltig wirkte, so spricht das nur zu seinem Vortheil und bestätigt das, was wir bereits oben von ihm als Künstler im Allgemeinen ausgesprochen.

In der übrigen Besetzung hatte sich seit der letzten hiesigen Auführung des Drama's Manches geändert. Vor Allem müssen wir des Herrn Leuchert als Antonio gedenken. Es war dies eine recht brave Leistung, durch die der Contrast zwischen dem „königlichen Kaufmann“, dem Repräsentanten des auf sittlicher Basis ruhenden Großhandels, und dem aus dem ausgeprägtesten Egoismus entspringenden gemeinen Schacher und Wucher Shylocks befriedigend hervorgehoben war. Herr Ladday gab diesmal den Prinzen von Marocco, Herr v. Dthegraven den Graziano, Herr Körnig den Lancelot und Herr Carlowa den Lorenzo. Ersterer bewährte abermals sein besonderes Talent zur Wiedergabe von scharf markirten Genrebildern und traf richtig den Ton, in dem der prahlerische Freier sprechen muß, ohne jedoch der Würde der maurischen Fürsten etwas zu vergeben. Herr v. Dthegraven gab den fehn gezeichneten Charakter des Graziano mit Anstand und ohne alle Uebertreibung wieder, wenn wir auch das Humoristische etwas mehr hervorgehoben gewünscht hätten. Herr Körnig und Herr Carlowa genügten, und wir erkennen namentlich des Ersteren Streben an, die sehr schwierige Rolle des Lancelot entsprechend auszufüllen. Jedenfalls sagen Herrn Körnig dergleichen Partien mehr zu, als die anderen in Hauptrollen beschäftigten Darsteller betrifft, so erwähnen wir in Kürze mit Anerkennung Fr. Doors Porzia, eine Leistung, die abermals für die namhaften Fortschritte spricht, die diese begabte Darstellerin auch auf dem Gebiete des leichter gehaltenen Genres fortwährend macht; ferner der Nerissa der Frau Günther-Wachmann und Herrn Böckels Bassanio — im